



Abend -

Zeitung.

247.

Mittwoch, am 15. October 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Ed. Hell.)

Herzog Heinrich der Fromme.
(Vaterländische Ballade.)

Der Sachsen-Herzog Heinrich, der Fromme zuge-
genannt,

Hielt Rath einst zu Franeker im rauhen Friesenland,
Das seinem Vater Albrecht zu Lehn gegeben war,
Weil seine Schuld der Kaiser nicht tilgen konnte baar.

Und wieder vom Gewölbe der grauen Halle tönt
Des Herzog's kräft'ge Rede; doch statt der Antwort
dröhnt

Ihm Waffenlärm entgegen, der Friesen Beile droh'n
Und ihre Mienen lächeln dem edlen Herzog' Hohn.

Doch der läßt sich nicht irren, spricht ruhig weiter fort:
„Dem Hund, der Euch bewachet das Haus vor Raub
und Mord,

Dem bau't ihr eine Hütte, die schirmend ihn bedeckt,
Wenn rauh die Wetter toben, wenn Uebermuth ihn
neckt.

„Und mich, der ich gekommen als Schirmherr in das
Land,

Mich wollt Ihr lassen höhnen von jeder Bubenhand?
Wollt mir kein Haus erbauen, zu Schutz' und Truze
gut? —

O weigert nicht dem Herzog', was Euerm Hund' Ihr
thut!“ —

Drauf, eh' noch durch's Gewölbe der Rede Klang ver-
rollt,

Entgegenredet finster der Friesen Athelbold:

„Was wir dem Haushund' gönnen, sey gern auch
Dir gewährt;

Dem Hunde ziemt die Kette, dem Ritter ziemt
das Schwert!“ —

Und wie er so gesprochen, schlägt er den Wolfspelz auf
Und löst 'ne Eisenkette von seines Schwertes
Knauf;

Laut dröhnend auf der Tafel die schwere Kette klingt,
Daß vom gewicht'gen Wurfe der Marmelstein zerspringt.

„Hei, fremder Herzog, sage, wie klingt der Friesen
Dank?

Wohl närrisch steht die Kette zu Deinem Harnisch blank;
Mit ihr woll'n wir Dich binden am höchsten Thurme an
Da magst Du kräh'n und glänzen als Frieslands Wet-
terhahn!“ —

Und ob der grausen Rede der Herzog schier erblaßt;
Doch hat er bald zum Streite sein gutes Schwert ge-
faßt.

Und statt der Antwort fallen gewalt'ge Streiche nur,
Bald röthet sich von Blute des Hauses graue Flur.

Doch wo ein Feind erschlagen, zehn andere ersteh'n,
Schon war kein Sachsenkämpfe lebendig mehr zu seh'n;
Nur Heinrich steht, der Herzog, die Kett' in seiner
Hand,

Vor sich Held Athelbolden und hinter sich die Wand.

Und mit Verzweiflungswüthen fällt er den Friesen an,
Der stürzt; — doch um den Herzog war es zugleich
gethan,

Denn wie der Rüden Meute den wunden Eber faßt,
So wirft sich auf den Herzog die Friesenschar mit Haß.

Und an der Eisenkette d'rauf schleifen sie ihn fort,
Daß wahr an ihm nun werde des todten Håuptlings
Wort.

Des Thorthurms güld'ne Spitze blutroth herab noch
glüht

Auf's graue Abenddämmern, das über's Land schon zieht.